

Vokal der endenden Zeile, den zweiten der neu beginnenden Silbe zu: *creatii* (—)ONIS (VII B 6). Im ganzen deckt sich das mit den Regeln, die schon zwei Jahrhunderte zuvor für die Silbentrennung in Unzialschriften beobachtet werden können⁵⁴) und die auch in gleichzeitigen Minuskelhandschriften von Werken Bedas in Gebrauch sind⁵⁵).

c) Interpunktion

Die Satzgliederung, die Jones seinem Text gegeben hat, wird durch die in den Bückeburger Fragmenten vorkommenden Interpunktionszeichen im ganzen bestätigt. Am häufigsten wird ein abwärts gebogenes, in Zeilenmitte stehendes Häkchen verwendet, das in der modernen Transkription des Textes einem Punkt entspricht. Daß es auch für den Schreiber der Handschrift bereits die Bedeutung einer akzentuierten Pause hatte, zeigt die Tatsache, daß in 8 Fällen das nachfolgende Wort mit vergrößertem Anfangsbuchstaben beginnt⁵⁶). Einmal setzt Jones an einer solchen Stelle ein Semikolon⁵⁷). Für ein weiteres Semikolon bei Jones hat unser Text zwar das übliche Interpunktionszeichen für Punkt-wert, fährt aber danach nicht mit vergrößertem Buchstaben fort⁵⁸). Kommata des Textes von Jones finden in den Fragmenten nur in einem Falle eine Entsprechung⁵⁹). Ob ein etwas undeutlich ausgeführtes Satzzeichen tatsächlich, wie bei Jones, ein Fragezeichen darstellt, muß offen bleiben⁶⁰). Besonderer Wert wird in den Bückeburger Fragmenten auf eine unmißverständliche Kennzeichnung des Kapitelschlusses gelegt⁶¹).

d) Die Wiedergabe der Zahlen

In den bisher bekannten Handschriften von DTR ließ sich kein einheitliches System der Zahlenwiedergabe erkennen. Ob eine Zahl in Ziffern oder in Worten geschrieben wurde, beruhte nach Jones „upon the scribe's caprice“⁶²). Diese Unsicherheit dürfte im ganzen jedoch ein Kennzeichen der späteren Überlieferung sein, wobei in Einzelfällen wohl auch Niederschrift nach Diktat eine gewisse Regellosigkeit zur Folge hatte. Ursprünglich muß aber eine feste Ordnung vorhanden gewesen sein; kam es doch bei einer Abhandlung mathematischen Charakters gerade auf eine exakte Auflösung der Zahlen und auf ein unzweideutiges Erkennen der Art des Zahlwortes an.

Ein Blick auf die Technik der Zahlenschreibung in den Bückeburger Fragmenten⁶³) zeigt, daß die Abweichungen gegenüber dem Text von Jones im

⁵⁴) E. A. Lowe-E. K. Rand, A Sixth-Century Fragment of the Letters of Pliny the Younger (1922) S. 8 f.

⁵⁵) So in der Leningrader Handschrift der *Historia ecclesiastica* (vgl. die Faksimile-Ausgabe [s. oben Anm. 30] Introduction S. 21) und im Moore Bede (vgl. die Faksimile-Ausgabe [s. oben Anm. 30] Introduction S. 19).

⁵⁶) Petersohn S. 222.

⁵⁷) IV B 5 — Jones l 5: ... *augmento; vel* ...

⁵⁸) VI B 3 — Jones l 11.

⁵⁹) Auf III/IV A 1 steht zwischen INPUGNARE und DICENDO ein punkt-artiges Zeichen in Zeilenmitte, der folgende Buchstabe ist nicht vergrößert; vgl. Jones xlvii 98.

⁶⁰) I A 7 — Jones xlvii 48.

⁶¹) Hierzu Petersohn S. 222 f., 234.

⁶²) Jones S. 141.

⁶³) I A 3: XXX (Jones xlvii 44: *trigesima*); II B 9: XI (Jones xlvii 26: *undecim*); III/IV A 2: UICESIMO NONO (Jones xlvii 99: *xxviii*);